



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

## **Universitätsbibliothek Paderborn**

### **Rembrandt als Erzieher**

**Langbehn, Julius**

**Leipzig, 1890**

Preußische Bildung

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8943**

In der That ist etwas Hohles in der preussischen Geistesbildung; sie hat sich mehr von außen nach innen, als von innen nach außen entwickelt; sie ist eine erweiterte Berliner Bildung. Ihr fehlen vorzüglich zwei Dinge: echte Philosophie und echte Volksthümlichkeit; sie denkt nicht und sie fühlt nicht; dadurch wird sie, in vieler Hinsicht, äußerlich und oberflächlich. „Ich war achtzehn Jahre alt und konnte so gut wie garnichts; wäre ich der heutigen Schulbildung in die Hände gefallen, so wäre ich leiblich und geistig zu Grunde gegangen“ sagt A. von Humboldt. Regulative können das Leben zwar reguliren, aber es nicht hervorrufen; unter Umständen es sogar ersticken. Manche Regierungsverordnungen über das höhere Schulwesen in Preußen erinnern bedenklich an die beiden Kuppelbauten auf dem Gensdarmenmarkt in Berlin; außen klassisch prunkreich vielgegliedert anspruchsvoll; und innen: zwecklos. Hier hat der preussische Kommandogeist einmal über seinen Bereich hinausgegriffen; weder Kunst noch Bildung lassen sich auf Kommando erzeugen; sie keimen wachsen blühen langsam aus der Volksseele. „Schneider für Civil und Militär“ soll die Kultur nicht sein. Soweit wie Boerne braucht man freilich nicht zu gehen, der in seinen weniger deutschen als „Pariser“ Briefen schrieb: er ist ein Preuße, also ein Windbeutel; doch ist es nicht zu leugnen, daß gerade auf dem geistigen Gebiete das Schneidige und Draufgeherische der Preußen öfters in's Windige umschlägt. Das hat sich von Nicolai bis Dubois-Reymond gezeigt. In Bezug auf das Erziehungs- und Examenwesen hat Disraeli schon vor langer Zeit Preußen mit China verglichen. Es fehlt der gegenwärtigen deutschen Bildung, die durch die innere und äußere Politik Preußens so sehr beeinflusst wurde, an dem eigentlichen inneren Wohlklang; Mars war den Musen nie befreundet; aber vielleicht ist es dem deutschen Volk noch vergönnt, sich Preußen für seine einigende Thätigkeit dankbar zu erweisen, indem es jene Hohlheit oder Lücke mit den Schätzen seiner Seele an- und ausfüllt. Preußen gab den Becher, so mag Deutschland den Wein geben. Es kann nicht schaden, ja es kann nur nützen, wenn in die preussische Kühle etwas deutsche Wärme hineinkommt; ein kühler Kopf ist gut, aber nur wenn ein warmes Herz unter ihm sitzt; sonst tritt eine seelische Verknöcherung ein. Wenn Nüchternheit ihre Grenzen überschreitet, wird sie trivial. Der nicolaitische Geist war politisch berechtigt; geistig ist er es nur sehr theilweise; das deutsche Herz gehört der Idealität; und diese Idealität hat sich jetzt als eine Herrschaft des Individualismus d. h. der Kunst zu bethätigen. Deutschland kann das preussische Rückgrat, für das politische Leben, nicht entbehren; aber den freien Gebrauch seiner Glieder, für das geistige Leben, muß es behalten; eine Verinnerlichung der preussischen und deutschen Bildung, wie sie jetzt ist, muß daher nothwendig vor sich gehen.

Preussische  
Bildung.

In militärischen Dingen ist die Schablone nicht nur erlaubt, sondern geboten; durch dies Medium hat sie sich unzweifelhaft der geistigen Bil-

Der militä-  
rische Geist.